

## 87. Neubürgereid der Stadt Zürich

ca. 1516 – 1518

**Regest:** Neubürger sollen schwören, Nutzen und Ehre der Stadt zu fördern und Schaden abzuwenden, Bürgermeister, Kleinem und Grosse Rat gehorsam zu sein und ohne ihr Wissen kein anderes Bürgerrecht, Landrecht noch Schirmverhältnis anzunehmen, Meldung zu erstatten über mögliche Gefahren für die Stadt und ihr Herrschaftsgebiet und nicht gegen die Bestimmungen des Geschworenen Briefs sowie die Bünde mit den Eidgenossen zu verstossen. Weiter sollen sie schwören, das Bürgerrecht frühestens nach Ablauf von zehn Jahren wieder aufzugeben und dies in eigener Person, gemäss den geltenden Satzungen, zu tun. Neubürger sind verpflichtet, innerhalb eines Jahres ein Haus zu kaufen, ausser es wird ihnen eine Fristverlängerung gewährt. Sofern sie in Leibeigenschaft oder in einem Fehdeverhältnis stehen, ist die Stadt Zürich daran nicht beteiligt, es sei denn, sie entscheide sich aus freien Stücken dafür. Die Neubürger sollen auch schwören, niemanden vor fremde Gerichte zu ziehen. Davon ausgenommen sind Ehesachen, die wie von alters her gerichtet werden sollen.

**Kommentar:** Der Neubürgereid geht auf zwei ältere Fassungen aus den 1430er Jahren zurück (StAZH B II 4, Teil II, fol. 9v; Edition: Zürcher Stadtbücher, Bd. 3/2, S. 152-153, Nr. 43; StAZH B II 4, Teil II, fol. 13v; Edition: Zürcher Stadtbücher, Bd. 3/2, S. 167, Nr. 68). Die vorliegende, modifizierte Version lässt sich der Hand des Schreibers des in den Jahren 1516-1518 erstellten Satzungsbuchs der Stadt Zürich zuordnen.

Für den vorliegenden Eid vgl. Sieber 2001, S. 27; für die Aufnahme in das Bürgerrecht vgl. die diesbezügliche Ordnung des Jahres 1489 (SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 39).

<sup>a</sup>-Wie und was einer, der zů burger wirt angenommen, sol schweren<sup>-a</sup>

<sup>b</sup>-Unnd so einer oder eine nach den yetz geschriben unnsern satzungen unnd erkantnus von uns zů burger wirt angenommen unnd wir im das burgrecht habent gelihen unnd gegeben, so sol er schweren:<sup>-b</sup>

Der statt unnd des lannds nutz unnd ere zefurdren unnd schaden zewenden, einem bürgermeister, rat und den zweyhundertten, dem grossen rat, gehorsam zesind, ouch keinen andren schirm, burgrecht noch landtrecht an sich zůnemen, dann mit irem wüssen / [fol. 28r] unnd erlauben. Unnd wære, das er ützit vernahme, das einem bürgermeister, den reten oder gmeiner statt ald dem land schad oder gebresten bringen möcht, das zewarnen unnd zewenden, ouch unverzogenlich furzůbringen, als fer er mag, den brief, so wir in dem Münster schwerent, mit allen sinen artigkeln, deßglich die pündt, so wir mit unnsern eidgnossen habent, war unnd stët zůhalten, zehen jar ingesessner burger zesind unnd vor den zehen jaren sin burgrecht umb keinerley sachen willen uffzegeben. Unnd ob er sin burgrecht nach den zehen jaren wöll uffgeben, das zetund mit sin selbs lib unnd mit keinem brief noch botten, nach unser statt buch unnd nach unnser statt recht, wie unnd was das wisset.<sup>1</sup>

Er sol ouch innert jars frist ein huss kouffen, das sinem gůt gemeß syg, im werde dann lenger erlout.<sup>2</sup> Ist er ouch jemas eigen oder hat er keinen alten krieg mit yeman, dess nement wir unns nůdzit an, wir thůyent es dann gern, alles ungevarlich.<sup>3</sup>

Fürer sol er schweren, gmein statt noch keinen den unsern, weder frowen noch man, mit keinen frombden gerichtten zûbekûmbern, sonnder von jederman recht nemen unnd geben in den gerichtten und an den enden, da der ansprâchig gesessen ist, ald dahin inn ein burgermeister unnd rat wyßet, <sup>c-d</sup>darinn sind aber ußgesetzt elich sachen,<sup>4</sup> die mag jederman berechtigen, als das von alter harkomen ist.<sup>-d-c</sup>

**Eintrag:** StAZH B III 6, fol. 27v-28r; Papier, 24.0 × 32.0 cm.

- a Textvariante in StAZH B III 5, fol. 115r: Eyd, so ein jeder, der zû burger angenommen wirt, schweeren soll.
- 10 b Auslassung in StAZH B III 5, fol. 115r.
- c Auslassung in StAZH B III 5, fol. 115v.
- d Unterstrichen von späterer Hand.
- 1 Vgl. dazu die Ordnung für die Aufgabe des Bürgerrechts (SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 25).
- 2 Aus den Steuerbüchern des 15. Jahrhunderts lässt sich belegen, dass der Hausbesitz von Bürgern in der Praxis oftmals nicht gegeben war. Die diesbezügliche Formulierung wurde aus diesem Grund
- 15 in einer späteren, im Bürgerbuch der Stadt Zürich überlieferten Fassung des Neubürgereides im Jahr 1612 aufgehoben, mit dem Hinweis auf deren Nichteinhaltung (Koch 2002, S. 69).
- 3 Die Aufnahme von Leibeigenen in das Bürgerrecht wurde im Jahr 1540 verboten und war zuvor grundsätzlich möglich (SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 179).
- 20 4 Der Bischof von Konstanz war bis zur Reformation zuständig für sämtliche Rechtsprechung in Matrimonialsachen. Zum Verfahren vor dem bischöflichen Offizialgericht vgl. SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 9.